

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Verkaufspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei sonstiger Zustellung monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Postband für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Verleger: Kurt Roden 2895 und 2896.

Interate sollen die Anzeigen-Verwaltung oder deren Name 1.20 M., Wortanzeigen das letzte Mal 80 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf., Kurzwortanzeigen 10 Pf., bei Familien- u. Vereinsanzeigen 10 Pf. der Zuschlag sein. Anzeigen für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Anzeigen-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Verleger: Kurt Roden 2768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Kampf wider die Wahrheit.

Die vorzeitige Veröffentlichung der Kautsky'schen Untersuchungen über die Entstehung des Weltkrieges im Ausland hat eine unerquickliche und unerträgliche Situation geschaffen. Jene Kreise, die beharrlich und verstoßt die deutsche Schuld leugnen, und die es beabsichtigen, wenn die Dokumente aus den Sommertagen des Jahres 1914 für ewige Zeiten in unerschütterliches Dunkel gehüllt bleiben, nehmen die willkommene Gelegenheit wahr, um durch Verdächtigung der Werke Kautsky's sein Buch zu diskreditieren und so eine Stimmung zu schaffen, in der auch den vier Bänden Akten, deren Erscheinen in der nächsten Zeit zu erwarten ist, das größte Mißtrauen entgegengebracht wird. Die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Samosen“, zu offiziellen Mitteilungen verwendeten „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ des Herrn Hofrichter finden sich in diesem Verein zu dieser Arbeit zusammen. Die deutsche Öffentlichkeit aber ist, da die Originalausgabe noch nicht vorliegt, einstweilen nicht imstande, den Verteidigern der kaiserlichen Regierung entsprechend entgegenzutreten und die irreführenden Darstellungen der nationalistischen Gelehrten auf das amtliche Material zurückzuweisen.

Das freilich die Angriffe auf die Person Kautsky's angeht, so lassen sich diese schon heute mit einer kurzen Handbewegung abtun. Kautsky hat mit dem Erscheinen seines Buches im Auslande nicht das allergeringste zu schaffen. Wenn hier wirklich eine Verleumdung vorläge, so ließe sich nicht der Schattenschein einer Verleumdung auf ihn, und nichts hat ihm ferner gelegen, als mit Hilfe der „Times“ Deutschland einen Dolchstoß zu verleihen. Er hat es wahrhaftig nicht nötig, das Ausland ausdrücklich auf sein Buch hinzuweisen, denn es würde, wenn es nur in deutscher Sprache erschienen wäre, der Wichtigkeit seines Inhalts wegen alsbald das Aufsehen der gesamten Welt erregt haben. Außerdem könnte selbst ein Wort Reventlow unteren Genossen für Flug genug halten, nicht durch ein Mandat, wie es ihm angedichtet wird, seine Stellung zu erschweren. Er hatte kein Interesse daran, die Zahl der Liebe, die er aus dem Hinterhalt der Patrioten erwarten durfte, noch dadurch zu vermehren, daß er den Anklagen erwiderte, er habe aus anderen als rein sachlichen Beweggründen gehandelt. Zu gegebener Zeit wird wohl festgestellt werden, daß auch niemanden von denen, die sonst für das Erscheinen des Buches in Deutschland die Verantwortung tragen, irgendein Verbrechen trifft. Es wälten hier noch unserer Kenntnis der Dinge Irrtümer und Mißverständnisse ob, die auf die, wie wir annehmen, zuletzt unbedingte Verzögerung der Herausgabe der Akten des kaiserlichen Amtes zurückzuführen sind.

Indessen sind wir nicht so leicht, zu erwarten, daß noch diesen Feststellungen die geistigen Anwürfe aufhören werden. Der anderen Seite ist und bleibt es ausschließlich um den Versuch zu tun, Wilhelm II. und seine Ratgeber zu retten und das am deutschen Volk begangene Verbrechen zu leugnen. Dazu ist ihr jedes Mittel recht, und wenn die Bekanntgabe der Dokumente und des Kautsky'schen Kommentars in der denkbar korrektesten Form erfolgt wäre, so würde ihre zeternde Kritik deshalb nicht minder laut gewesen sein. Sie wollen nicht, daß der Masse die Binde von den Augen gerissen wird. Die Dinge gehören zu ihrem System und ist ein unentbehrlicher Bestandteil ihrer Politik. Wer die Wahrheit sagt, wird als Schwärzler an den Pranger der alldeutschen Presse gestellt.

Nichts kennzeichnet besser die Methoden dieses Alltags als die tränenreichen Klagen, die Graf Reventlow über den K. H. D. und die Verwendung der Mandatenschriften anstimmt, mit denen Wilhelm II. die Berichte seiner Botschafter zu versehen pflegte. Diese Landbemerklungen, so sagt er, hätten keine Weisungen an die Minister, nicht einmal Richtlinien bedehmet, sondern seien einfach Niederschläge der Stimmung bei der Lektüre gewesen. Schon Anstand und Sachlichkeit der politischen Fortführung hätten Kautsky veranlassen müssen, sie in den Veröffentlichungen überhaupt nicht zu berücksichtigen.

Nehmen wir einmal an, es wäre wirklich so: die Reden von der Gorgone des kaiserlichen Lesers wären in der Tat nur als Ausdrücke seiner Stimmung zu bewerten, und hätten keinerlei Wirkungen auf die Entschlüsse der Staatsmänner ausgeübt. Auch in diesem Fall würde ihre Weitergabe von der allergrößten historischen Wichtigkeit sein, denn sie zeigen den Mann, der an der Spitze des deutschen Reiches stand, sozologen im Naturzustand. Sie geben ein Bild seines Wesens. Sie kennzeichnen seine Charakteristik und seinen Seelenzustand, und selbst wer

Rußland zur Verständigung bereit.

Volkshewistische Realpolitik.

H. N. London, 1. Dezember.

Litwinow hat dem Mitarbeiter des „Daily Herald“ in Kopenhagen eine Erklärung über den inneren Zustand in Rußland gegeben. Er sagte u. a., daß Sowjet-Rußland keine imperialistischen Absichten habe. Die Grenzstaaten sollten nicht gezwungen werden, bei Rußland zu bleiben. Der „Daily Herald“ sagt in einem Leitartikel, daß Lenin bestimmt genügt sei, die größtmöglichen Konzessionen an fremde Staaten zu machen, weil, wie Litwinow meint, die Sowjetleute Realpolitiker seien. Es sei besser, um diesen Preis einen Frieden zu erkaufen, als noch mehr Gut und Blut in einem Krieg, der alle wirtschaftliche Entwicklung hemme, zu verschwenden. Litwinow sagt weiter, Sowjet-Rußland wäre vorläufig und als Übergangsmassnahme gezwungen, einen Mittelweg zwischen Kapitalismus und Kommunismus zu finden. Der absolute Kommunismus sei nur möglich, wenn andere Länder dieselbe wirtschaftliche Basis übernehmen. Sie werden, sagte er, unserem Beispiel folgen, oder wenn Rußland den Zeiten voraus ist, wird es zum Kapitalismus zurückkehren müssen. Jetzt ist die beste Gelegenheit für Unterhandlungen da.

Schließung der Vulkan-Werke in Hamburg.

Die Vulkanwerke in Hamburg haben am Sonntag folgende Bekanntmachung angeschlagen:

„Die heutige Versammlung der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter unseres Betriebes bei Sogebiel wurde durch das Eingreifen mehrerer Hundert linksradikaler Mitglieder unserer Gewerkschaft gestört. Dabei kam es von letzterer Seite zu derartigen Gewalttätigkeiten, daß wir mit der Fortsetzung des von diesen Elementen entfachten Streites auf unserer Werk rechnen müssen, verbunden mit schwerer Beschädigung unserer Betriebsanrichtungen und Gefährdung der Sicherheit unseres Personals. Da unter allen Umständen von einer geordneten Arbeit keine Rede sein kann, sehen wir uns zu unserem größten Bedauern gezwungen, das Werk morgen (Montag) früh nicht zu öffnen und so lange geschlossen zu halten, bis die Wiederkehr geordneter Zustände gesichert ist. Wir sprechen hiermit die Entlassung unserer gesamten Arbeiterschaft an.“

Als Grund für die Schließung des Werkes und die Entlassung der Arbeiterschaft werden Nichtzustandekommen innerhalb der Arbeiterschaft angegeben. Der „Vorwärts“ läßt sich aus Hamburg berichten, daß die Kommunisten, die zugleich mit den Arbeitern der Vulkan-Werke eine Versammlung abhielten, verstärkt durch „radikale Elemente“, in die Versammlung der Vulkanarbeiter eingedrungen seien und die Versammlung „unter Täuschlichkeiten und Lärm“ gezwungen hätten. Ein anderer Bericht besagt, der Hauptgrund für die Unmöglichkeit zwischen den Arbeitern liegt darin, daß die Mitglieder der Unabhängigen im Arbeiterrat ihr Mandat niedergelegt hätten, weil man nicht mit den Ultraradikalen und Syndikalisten wirtschaften wollte. Die Ultraradikalen mochten, daß die mehrheitssozialistischen Mitglieder des Arbeiterrates ihre Mandate niederlegten sollten.

Wir können nicht nachprüfen, ob alle diese Schauer-geschichten stimmen. Die Rußlandwendung, die das Werk aus den Vorgängen zieht, mögen sie nun — wie üblich — übertrieben dargestellt sein oder auf Wahrheit be-

auf Schlimmes gefoht war, wird seine Befürchtungen in dieser Beziehung noch übertrieben finden. Wilhelm II., der angebetete Monarch, erscheint hier bald als leistungsfähiger Geber zum Kriege, bald als lächerlicher Volterzer, der mit Ausdrücken der Gasse um sich wirft, bald als der von seiner Gottähnlichkeit überzeugte Herrscher, für den die verantwortlichen Staatsmänner nur höchst subalterne Handlanger sind.

Graf Reventlow weiß sehr genau, daß das Bekanntwerden dieser Proben des kaiserlichen Regierungsstils nicht dazu beitragen kann, die Sympathie für den „stillen Mann von Amerongen“ zu erhöhen. Das ist ein Strich durch die konservative Geschichtsfälschung und nicht minder ein Stoß gegen die monarchistischen Bestrebungen der Gegenwart, und deshalb kritisiert er die Veröffentlichung im Namen des Anstandes und der Sachlichkeit.

Kuherdem aber ist es doch einfach eine Lächerlichkeit, es so darzustellen, als ob die persönlichen Meinungen des Kaisers ohne Einfluß auf die Politik des Landes geblieben seien. Der Gegenbeweis ist an der Hand der Ereignisse des Jahres 1914 fast auf Schritt und Tritt zu erbringen, und

rufen, scheint uns jedoch auf keinen Fall gerechtfertigt zu sein. Wir haben nicht, wie der „Vorwärts“, den Eindruck, daß das Werk „durchaus an der Notwehr“ gebunden habe, sondern haben den Verdacht, daß die Verleumdung die Vorfälle als Vorwand benutzte, um den Betrieb zu schließen. Die Arbeiter zu entlassen und bei der Wiedereinstellung zu zögern, um so die Arbeiterlosigkeitsziffern, die der Verleumdung unheimlich sind, den Verfassern, das auch schärfste zu verurteilen und von der gesamten Arbeiterschaft zurückgewiesen wird.

Eine spätere Meldung aus Hamburg besagt: Die Vulkan-Werke haben nunmehr die Angestellten, der Lohn- und Nachrechnungsbureau aufgefördert, zur Erledigung der Arbeiterentlassungen am Dienstag im Bureau zu erscheinen. Heute ruht der Betrieb vollständig.

Bisher sind keinerlei Ruhestörungen vorgekommen. Von dem Gewerkschaftsleiter wurden keine besonderen Maßnahmen getroffen, da es sich um eine Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern handelt, jedoch ist für erhöhte Bereitschaft gesorgt.

Die Vulkan-Werke hatten heute eine Vorbesprechung mit dem Arbeiterrat ab.

Die Truppen stehen also auf alle Fälle in erhöhter Bereitschaft, d. h. zur Verfügung der Verleumdung, die, gedeckt durch Flintenläufe, allernächst Vorbesprechungen mit dem Arbeiterrat abhält. Wie üblich!

Die französischen Gemeindevahlen.

Paris, 1. Dezember.

Die gestrigen Municipalwahlen sind in Frankreich ruhig verlaufen. Das Ergebnis liegt im Augenblick noch nicht vor. Die Wahlen in Paris haben augenscheinlich die Sozialisten nicht nur in ihrer alten Stärke erhalten, sondern ihnen einen kleinen Gewinn gebracht. Von 55 bisher gewählten Municipalräten in Paris sind 14 Sozialisten, 34 gehören dem nationalen Block an, die anderen 7 verteilen sich auf die differierenden Sozialisten, auf die sozialistischen Republikaner und die Liberalen. „Lanterne“ stellt fest, daß die Extremisten von rechts und von links gewinnen, daß die Mittelparteien aber verlieren. „Humanité“ stellt den Sieg der Sozialdemokraten in Lille, Roubaix und Maubeuge fest. Die Stichwahlen finden nächsten Sonntag statt.

In Straßburg erloschen bei 36 Sitzen die Sozialisten 17, die Radikalen 4, der nationale Block 15. Die Wahl von Peitz zum Bürgermeister erscheint gesichert. In Colmar ist die ganze sozialistische Liste durchgedrungen. In Mülhausen sind 18 Sozialisten und 18 der republikanischen Gruppe gewählt. In Metz sind von den 32 Sitzen 27 dem republikanischen Bunde zugefallen. Für vier Sitze findet eine zweite Wahl statt.

Diese wenigen Wahlergebnisse schon beweisen von neuem treffend, daß allein das sinnlose, direkt gegen den Sozialismus geschaffene „Verhältnis“-Wahlrecht es war, das den Mandatsverlust der Sozialisten bei der französischen Kammerwahl verursacht hat. Erangen die Sozialisten doch damals — also vor 14 Tagen — in demselben Maß-Lothringen, in dem sie jetzt so bedeutende Erfolge aufweisen, nicht ein einziges Mandat.

wir erinnern nur daran, wie der deutsche Volkshoster in Wien nur so lange die österreichische Regierung vor über- eilten Schritten gegen Serbien warnen durfte, bis Wilhelm in seinen Landbemerkungen forderte, daß Thaurich diesen „Unsinn“ gefälligst lassen solle, da mit den Serben auf- geräumt werden müsse, und zwar bald.

Aber wozu bedarf es der Anführung solcher Einzel- beispiele? Nur ein Wort wird in Rede stellen wollen, daß der Wille Wilhelms II., mochte er nun in welcher Form immer zum Ausdruck kommen, maßgebend war. Nicht nur in der Politik, sondern auch in der Kunst, in der Wissen- schaft, kurz auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens haben wir das ein Menschenalter lang mit Schändern erfahren und mit unendlichem Widerwillen ertragen. Und jetzt kommt Graf Reventlow, derselbe übrigens, der vor etwa dreizehn Jahren ein Buch verfaßte, in dem er das absolutistische Sy- stem Wilhelms II. karrier Kritik unterzogen, und will uns glauben machen, daß die schriftlichen Anordnungen des Herrschers von Volkesgnaden nur belanglose Stillübungen gewesen seien.

Diese Praktiken sind zu durchsichtig, als daß man si

